Inhalt

Geleitwort: S. V.

Literaturverzeichnis: S. VI.

Inhalt: S. VII—VIII.

Einleitung: Der hl. Bonifatius, Deutschlands erster Apostel S. 1. Petrus Canisius, Deutschlands zweiter Apostel S. 1—4. Dieser Ehrentitel enthält kurz die ganze Bedeutung des Heiligen, ist aber auch der Hauptgrund, weshalb sich sein mildes Bild im Lauf der Jahrhunderte verschoben hat S. 4. War Canisius wirklich der maßlose Hetzer, zu dem man ihn gestempelt hat? S. 4—5.

I.

Stellung des Heiligen der Irrlehre gegenüber S. 5—6. Stellung zur Glaubensneuerung des 16. Jahrhunderts S. 6. Verhaltungsmaßregeln des hl. Ignatius, entsprechend den Rechtsanschauungen der Zeit S. 6—7: 1. Kampf gegen die neugläubige Presse S. 8; Klarstellung und Verteidigung der katholischen Lehre und Vorschriften S. 8—9. 2. Einschränkung des persönlichen Verkehrs mit den Neuerern; insbesondere Meidung ihrer Schulen und Universitäten S. 9—10. 3. Warnung, den Irrgläubigen einflußreiche Ämter zu überlassen S. 10—11. 4. Entschiedene Bekämpfung und Bestrafung insbesondere der Häresiarchen S. 11—15. 5. Inanspruchnahme des weltlichen Armes S. 15—16. Die Vorschläge des Heiligen, verglichen mit den Ausfällen der Glaubensneuerer S. 16.

II.

Canisius ist jedoch kein Freund einseitiger Gewalt- und Zwangsmittel den Neugläubigen gegenüber. Innerhalb des Zeitrahmens zeichnet er sich durch schonendes Vorgehen und große Milde gegen sie aus S. 17. Seine innerste Herzensgesinnung: Wir dürfen die getrennten Brüder nicht hassen und verfolgen, wir müssen für sie beten, für sie opfern und ihnen Gutes tun S. 18—19. Immer und immer wieder empfiehlt er deshalb seinen Mitbrüdern, den Bischöfen, ja selbst dem Papst Wohlwollen und Entgegenkommen gegen die Neuerer und warnt vor aller Gehässigkeit gegen sie S. 19—21. Canisius sichert den Irrgläubigen große Gebetshilfen S. 21—23. Er erleichtert ihnen die Rückkehr ins Vaterhaus durch Erwirkung bedeutender Beichtfakultäten S. 23. Seine Sorge für das geistliche und leibliche Wohl der Konvertiten S. 24.

III.

Diese Gesinnung der Milde gegenüber den Neugläubigen spiegelt sich auch in den Reden des Heiligen wider S. 24. Seine Predigten zeichnen sich durch weise Mäßigung aus S. 25—28.

Auch die schlimmsten Verleumdungen vermögen nicht, ihn von dieser Predigtweise abzubringen S. 28. Milde und Sanftmut gegen die Irrgläubigen empfiehlt er dem christlichen Volk und den Missionaren, die er ausschickt S. 28—30. Kein Wunder, daß sogar viele Protestanten sich zu seinem Predigtstuhl hingezogen fühlen S. 30—31. Von Disputationen und Religionsgesprächen verspricht sich Canisius wenig Erfolg S. 31—32. Sein bescheidenes Auftreten auf dem Wormser Religionsgespräch S. 32—34, sowie auf den stürmischen Reichstagen des 16. Jahrhunderts S. 34. Diese Selbstbeherrschung im Reden macht ihn zu den schwierigsten Verhandlungen mit den Neugläubigen geeignet S. 34—35.

IV.

Eine ähnliche Ausnahmestellung nimmt Canisius unter den Schriftstellern seiner Zeit ein, bei denen Poltern und Schmähen an der Tagesordnung war S. 35—36. Die milde, erbauliche Darstellungsweise seiner Katechismen S. 36—37. Seine anderen Werke S. 37. Canisius sucht auch andere für seine vornehme Art, Meinungsverschiedenheiten auszutragen, zu gewinnen S. 37—38. Besonders verlangt er von seinen Mitbrüdern Meidung jeder Lieblosigkeit S. 38—39.

V.

Auf Milde und Nachsicht besteht Canisius, selbst wenn die Gegner von ihrer herausfordernden, kränkenden Redeweise nicht ablassen S. 39. Seine Antwort auf die gehässigen Angriffe gegen den Katechismus S. 40—42, sowie auf die zahlreichen persönlichen Verdächtigungen und Verleumdungen S. 42—44. Von solch hochherziger Gesinnung will der Heilige auch seine Mitbrüder erfüllt wissen S. 44—46.

* * *

Schlußurteil: Canisius war im tiefsten Grund nicht nur ein Mann von freundlicher Umgänglichkeit, sondern auch von überaus großer Nachsicht und Milde den Andersgläubigen gegenüber S. 46. In Verteidigung der Rechtsanschauungen des 16. Jahrhunderts ein Kind seiner Zeit, blieb er in seinem Verhältnis zu den Neugläubigen doch stets ein echter Jünger Christi S. 46—47. Auch protestantische Gelehrte erkennen dies immer mehr an und lassen Canisius Gerechtigkeit angedeihen S. 47—48.